

Zeitschrift wöchentlich einmal, Erscheinungstag in Kaunas Freitag. Bezugspreis: jährlich 9.-Lt. halbjährlich 5.-Lt., vierteljährlich 3.-Lt. monatlich 1.20.-Lt. Für das Ausland gelten doppelte Preise. Anzeigenpreise: Die 6-gesprochene Petzette oder deren Raum 50 Cent; die 4-gesprochene Petzette oder deren Raum (im Febl. 4.-Lt. Redaktionschluss für Anzeigen und redaktionellen Teil Mittw. 12 Uhr). Geschäftsstelle und Redaktion: Kaunas, Gedimino g-vė Nr. 32. Telefon 12-95

Deutsche Nachrichten für Litauen

WOCHENSCHRIFT FÜR DAS DEUTSCHTUM LITAUENS für Litauen

Nr. 28 Kaunas, Sonntag, den 19. Juli 1931 I. Jahrg.

Deutsche Gesuche an den Kultusminister

Wie wir erfahren haben, sind von zahlreichen deutschen Gemeinden und Ortsgruppen des Kulturverbandes Gesuche um Wiederzulassung deutscher Volksschulen dem Kultusminister zugegangen.
Die Gesuche sollen, soweit wir es in Erfahrung bringen konnten, ganz verschiedenen Inhaltes sein. Mit den deutschen oder ehemals deutschen Volksschulen sind eigenartige Umbildungen vorgenommen worden. Manche Gesuche weisen darauf hin, daß in den früheren deutschen Volksschulen nicht nur die deutsche Unterrichtssprache sondern auch jede deutsche Sprachstunde abgeschafft worden ist, von solchen Schulen kann als von deutschen Schulen nicht gut die Rede sein. Folglich beantragen die Gesuchsteller die Wiedereinführung der deutschen Unterrichtssprache. In Fällen wo die deutsche Unterrichtssprache nicht ganz abgeschafft wurde, aber stark eingeschränkt ist, wird um die Einsetzung der deutschen Sprache als Unterrichts-

sprache gebeten. Wieder in solchen Fällen, wo eine deutsche Volksschule einer litauischen angegliedert wurde und der Schulleiter oft die deutsche Sprache garnicht beherrscht, wird gebeten die deutsche Volksschule insofern zu verselbständigen, als ihre Leitung den Händen eines deutschen Lehrers oder Lehrerin anzuvertrauen.
Auf dem Lande sieht man dieses Mal mit größeren Hoffnungen einer Neuregelung und Befriedigung der deutschen Volksschulfrage mit beginnendem Herbst entgegen. Die Erklärungen unseres Staatspräsidenten wurden von den Deutschen der Provinz mit Dankbarkeit aufgenommen. Infolge des allgemeinen Schulzwangs rechnet man für den Herbst mit einer wesentlichen Erhöhung der Zahl schulpflichtiger deutscher Kinder. Aller Wahrscheinlichkeit nach werden auch noch von anderen Stellen mit dem Kultusministerium über die Einschulung der 4.500 deutschen Schulkinder noch Verhandlungen gepflogen werden.

Deutsche Studenten an der Vytautas Universität

Man erwartet, daß die Zahl zukommender deutscher Studenten an der Vytautas-Universität in Kaunas in diesem Jahre bedeutend größer sein wird als im Vorjahre. Da im vergangenen Jahr zum ersten Mal das neue Militärflichtgesetz, daß den Studierenden den Aufschub der Militärdienst nur unter erschwerten Bedingungen gestattet, in Kraft trat, so waren viele deutsche Absolventen der Gymnasien gezwungen zunächst in den Militärdienst zu treten, was am dem Zusammenschumpfen der Zahl deutlich erkennbar war. Diese werden im Herbst dieses Jahres bereits frei sein und wie man vermutet, werden sie die hiesige Universität besuchen.

Damit wird der Zuwachs deutscher Studierender an unserer Landesuniversität wieder die normale Höhe erreicht haben.

Volksschule und Lehrerberuf

Die deutsche Minderheit sieht mit begründeter Hoffnung dem Anfang des neuen Schuljahres entgegen. Nach den freundlichen Erklärungen des Herrn Staatspräsidenten können wir mit der Einschulung, wenn vielleicht auch nicht aller, so doch der meisten deutschen Kinder im Herbst rechnen. Obwohl von mancher Seite Zweifel aufkommen, wollen wir unsererseits mit aller Festigkeit an den Worten unseres Staatspräsidenten festhalten. Wir haben rund 4500 schulpflichtige Kinder. Um sie alle einzuschulen wird eine ganze städtische Zahl deutscher Volksschulen nötig sein. Der Wert der Schule hängt vom Lehrer ab. Mit dem Lehrernachwuchs für die deutsche Schule ist es gerade nicht gut bestellt. Ein deutsches Lehrerseminar besitzen wir nicht. Die Zahl der deutschen Schüler an den staatlichen Lehrerseminaren ist verhältnismäßig klein. Wer sich also entschließt, Volksschullehrer zu werden, hat alle Aussichten eine Stelle und einen Lebensberuf zu finden. An der Universität in Kaunas studieren nicht wenige deutsche Studenten und Studentinnen Germanistik. Nicht alle von ihnen werden Gymnasiallehrer. Es ist durchaus zu hoffen, daß manche sich für den Beruf des Volksschullehrers entscheiden.

Bei uns ist weithin die falsche Meinung verbreitet, nur der Gymnasiallehrer wäre etwas, während der Volksschullehrer der unteren Gesellschaftsschicht zugehöre. Diese Meinung ist ganz oberflächlich und haltlos. Zu ihrer Widerlegung wollen wir Deutschen Volksschulwesens heranziehen. Der deutsche Volksschullehrer muß das Abitur haben und dann noch mindestens drei Jahre an einer pädagogischen Akademie studieren. Für gewöhnlich kann aber das Examen infolge des reichen Wissenstoffes und der hohen Prüfungsforderungen nicht vor vier Studienjahren abgelegt werden. Der Volksschullehrer ist hier dem Gymnasiallehrer ganz gleichgestellt. Der Volksschullehrer ist ebenso Akademiker, wie der Studienassessor von der Universität. Die Professoren der pädagogischen Akademien sind ihren Kollegen von der Universität in jeder Beziehung gleichberechtigt. Deutschland hat sehr richtig die ausschlaggebende Bedeutung der Volksschule erkannt und dementsprechend nichts unterlassen, um sie immer mehr und mehr zu vervollkommen. Ein englischer Staatsmann äußerte sich einmal, die deutsche Volksschule wäre einer der triftigsten Gründe zur Erklärung der übermenschlichen Leistungen des deutschen Heeres im Weltkrieg. Bekannt ist auch der Ausspruch, daß die deutsche Volksschule den Krieg 1870/71 gewonnen habe.

Überragende Bedeutung ist der Volksschule für die Minderheit zu bemessen. Darüber haben wir ausführlich und oft geschrieben. Allein davon kann nicht oft und eindringlich genug die Rede sein. Sind unsere Volksschulen bis jetzt den Krebsgang gegangen, dann muß erauert der Grundstein zum Wiederaufbau gelegt werden. Unseren Germanisten eröffnet sich hier ein reiches Arbeitsfeld. Der Beruf des Volksschullehrers trägt die höchste Verantwortung für unser Volkstum.

Erzbischof Söderblom gestorben

65 Jahre alt ist Söderblom, das Oberhaupt der protestantischen Kirche Schwedens und einer der führenden Kirchenmänner der Gegenwart von uns gegangen. Nach längerer Pfarrer- und Professorentätigkeit wurde der Verbliebene zum Erzbischof von Upsala berufen. Söderblom hat gegen die über Deutschland verhängte Hungerblockade, und 1922 gegen den Ruhrstreik der Franzosen protestiert. Uster seinem bestimmenden Einfluß kam der Stockholmer Weltkirchentag 1925 zusammen. Um die Neuregelung des Kirchenwesens in den baltischen Staaten hat sich Söderblom verdient gemacht. Auch den Kirchenstreit bei uns in Litauen wollte er schlichten und es lag nicht an ihm, wenn das Prager Protokoll von 1925 unausgeführt blieb.

Die Domfrage im lettischen Sejm

Die Enteisungsfrage des deutschen Domes in Lettland ist am 10. Juli dem lettischen Landtag überwiesen worden. Da dem Landtage die Ferien bevorstehen, und noch ca. 40 Gesetzesprojekte zur Beratung vorliegen, so ist es zu erwarten, daß die Domfrage während dieser Session noch keine endgültige Regelung finden wird. Die deutsche Fraktion ist entschlossen diesen Antrag energisch zu bekämpfen. Aus verschiedenen Teilen der Welt hat die deutsche evangelisch-lutherische Gemeinde Rigas Beileids Telegramme erhalten.

Achtung!
Die nächste Nummer wird hauptsächlich unsern ländlichen Lesern, den deutschen Bauern gewidmet sein.

Pastor Jurkat an der Reihe

Die litauische Synode hat den folgenden Beschluß über die Gemeinde Neustadt gefaßt. („Pagalba“ Nr. 4-5 Seite 188).
„Die Synode beantragt, daß das Konsistorium zu den entschiedensten Mitteln greift, um den im Taurogener Neustadt amtierenden Missionar Jurkat von der bekleideten Stelle zu entfernen, da er der Kirchenordnung nicht gehorcht, einem geordneten Kir-

chenleben schädlich ist, Anarchie stiftet, und die Gemeinde von der Kirchenordnung entwirft.“
Die Resolution spricht sich für. Daran haben wir nichts hinzuzufügen, noch zu erklären! Wie die „Pagalba“ (Nummer 4-5 Seite 181) schreibt, soll Dr. Gaigalat auf der litauischen Synode Pastor Jurkat ein Geschwür am Leibe der Kirche genannt haben.

Wochenpiegel

- Der Landwirtschaftsminister J. Aleksa und der Kultusminister K. Šakenis haben vor Kurzem ihren Urlaub angetreten.
- An den lettischen Seimwahlen wird sich auch die lit. Minderheit mit den Weisrassen auf einer gemeinsamen Liste betätigen.
- In Deutschland haben infolge der schweren Wirtschaftslage, einige Banken die Zahlungen eingestellt, darunter auch die Darmstädter und Nationalbank. Sämtliche Börsen sind auf Verordnung der Regierung geschlossen worden.
- Der deutsche Weltholzmeister Max Schmeling ist dieser Tage in Berlin eingetroffen, wo ihm ein feierlicher Empfang bereitet wurde.
- Am 21. Juli wird das Luftschiff „Graf Zeppelin“ seine Fahrt nach dem Nordpol antreten.
- In Königsberg erkrankte ein Fabrikarbeiter an Lepra. Die Erkrankung hat in Königsberg grosse Aufregung hervorgerufen.
- Während eines Ausfluges einer Stahlhelmtrooppe bei Wiederbach in Deutschland stürzte der Anführer um, wobei 16. Insassen schwer verletzt wurden.
- Blättermeldungen zufolge, soll die russische Regierung 630 Tataren wegen angeblich regierungsfeindlicher Einstellung auf die Solovki-Inseln im Weissen Meer verbannt haben.
- Während einer Flugzeugkatasrophe in SSSR, fanden 7 Mann den Tod. Bei einer Uberschwemmung in China sind 3000 Chinesen ertrunken.
- In Braunschweig wurde ein Schafstall vom Blitz in Brand gesetzt, wobei 300 Schafe verbrannten.
- Mussolini hat eine Verordnung erlassen, wonach den Faschisten die Mitarbeit in kath. Organisationen verboten wird.
- Während des französischen Nationalfeiertages kamen 23 Personen ums Leben und 62 haben Verletzungen davongetragen.
- In einem Petroleumlager in Rumänien, das seit längeren Jahren in Brand steht, sind weitere Brände ausgebrochen. Man hat nunmehr die Hoffnungen zu löschen ganz aufgegeben. Der Schaden beträgt einige Millionen.
- Zwischen Dänemark und Norwegen ist ein Streit und die Eigentumsrechte der Insel Grönland ausgebrochen.
- In Spanien wird ein Gesetz für eine künftige Landesunion Spaniens ausgearbeitet.
- Der nationale Vorkämpfer Indiens will zur nächsten Konferenz nach England nur im Leinwandwagen fahren.
- Nach einer Mitteilung der Nobelstiftung beläuft sich der Fonds gegenwärtig auf insgesamt 31.348.438 Kronen. Jeder Preis beträgt in diesem Jahr 173.200 Kronen.

Politik der Woche

Der eigentliche Hüter unserer völkischen Eigenart und Selbstständigkeit, unserer deutschen Muttersprache, ist niemand anderes als der deutsche Volksschullehrer. Wer sich Gedanken um die Zukunft unserer Minderheit macht, darf nicht übersehen, daß die Volksschule und der Volksschullehrer der Eckstein des deutschen Volkstums sind. Volksschullehrer zu werden ist ein hoher, verantwortlicher Lebensberuf. Den Händen des Volksschullehrers ist unser Teuerstes und Liebstes anvertraut. Er ist der Pfleger und Former der jungen Menschenseelen, er vermittelt den Kindern die Grundlagen für ihre spätere Lebens- und Charakterhaltung. Für die Treue zur deutschen Muttersprache und deutschem Volkstum sind vier Jahre deutscher Volksschule das feste Fundament. Nicht ein Wort ist darüber zu verlieren, daß die deutsche Minderheit dem deutschen Volksschullehrer ihre ungeteilte Aufmerksamkeit schenken müßte. Auch nicht zuletzt in wirtschaftlicher Hinsicht ein angemessenes Auskommen den Volksschullehrern zu sichern, gehört mit zu den Grundvoraussetzungen einer Gesundung und Hochhaltung des Volksschulwesens. Die Volksschule braucht berufenstüchtige, gebildete deutsche Lehrer von der Universität und den Lehrerseminaren. Auf diesem kulturellen Arbeitsfeld ist noch viel zu erreichen, winken die schönsten Erfolge. Heute fehlen uns gar viele unentbehrliche Arbeitskräfte. *Bl.*

Wer hetzt?

Die diesjährige litauische Synode hat unter anderem auch uns nicht vergessen. Folgende bezeichnende Resolution wurde eingebracht. Wie wir erfahren kam man auf der Synode damit ganz zum Schluß, als schon viele fort waren, gewissermaßen etwas verschämt zum Vorschein. Die „Balle“ lautet wörtlich:

„Die Synode erklärt schärfsten Protest gegen die Hetzartikel der deutschen Zeitung „Deutsche Nachrichten“ auf die Adresse der evg. Litauer. Besondere Erbitterung betont die Synode wegen Beleidigung des evg. luth. Konsistoriums, seines Präsidenten und allgemein wegen der Zerstörung der evg. Kirche, und wünscht, daß das Konsistorium für solche Hetze die Zeitung zur Verantwortung ziehen möge, und überläßt es dem Konsistorium Schritte zu unternehmen, um die Kirchenorgane und die Gemeinden vor beleidigenden und der Kirche schädlichen Artikeln zu schützen.“

Diese Entschliebung bedarf wohl keiner Erläuterungen. Wir möchten aber noch auf etwas anderes hinzuweisen. Der Bericht über die litauische Synode ist in einem kleinen Monatsblatt „Pagalba“ erschienen. Die „Pagalba“ will das Blatt der evg. Litauer Großtitel sein. Als Redakteur zeichnet Dr. Gaigalatis. Nimmt man eine Nummer zur Hand, so bekommt man die schönste Blütenlese von Verdächtigungen, Vorwürfen und Anfeindungen gegen deutsche Pastoren und Gemeinden, bald versteckt, bald mit herausfordernder Deutlichkeit aufgetischt. Einige Kostproben mögen das näher verdeutlichen: Pastor Jurkat in Neustadt ist „ein Geschwür am Leibe unserer Kirche“. „Pastor Eichelberger ist den Litauern nicht wohlwollend eingestellt und hindert die Vertreterwahlen zur litauischen Synode.“ Dann heisst es an anderer Stelle, daß manche Pastoren aus politischem Interesse weigern litauischen Gottesdienst zu halten. Oder die Pastoren Jurkat und Bordelius sind gegen alles was litauisch ist „eingestellt u. s. w.“ Eine Auseinandersetzung mit der „Pagalba“ wäre ganz vergebliche Mühe. Mit Treu und Glauben, mit den besten überzeugenden Beweisen wird man da nicht verschlagen. Aber Herr Gaigalatis deckt das alles mit seinem Namen. Herr Gaigalatis ist dazu Präsident des Konsistoriums. Auf der deutschen Synode brachte er hervor, daß wir Evangelischen als kleine Diasporakirche einträchtig zusammenhalten müßten. Sehr schön Herr Gaigalatis, dann wäre es höchste Zeit auch Ihre „Pagalba“ von allen Angriffen rein zu halten.

Deutschland. Die Wirtschaftskrise ist zum vollen Ausbruch gekommen. Große Bankhäuser geraten in Zahlungsschwierigkeiten und die Reichsregierung sah sich genötigt, nicht nur die Börsen zu sperren und Geldüberweisungen ins Ausland zu verbieten, sondern alle Banken und Sparkassen für einige Tage zu schließen. Die deutsche Wirtschaft hatte in ungesundem Ausmaß kurzfristige Auslandskredite aufgenommen, die in den letzten Monaten in großen Zügen zurückgenommen wurden. Dadurch wurden die Geldreserven der Banken einem starken Zugriff ausgesetzt. Das Beispiel des Auslandes beeinflusste auch den deutschen Sparer. Die Geldentzüge zwangen die Regierung zu den scharfen Schutzmaßnahmen gegen einen allgemeinen Wirtschaftsammenbruch. Der letzte Grund für die deutsche Wirtschaftsnöte steckt in den Tributzahlungen. Jährlich werden der deutschen Wirtschaft rund 2000 Mill. ohne Gegenwert entzogen. Um die Tribute überhaupt aufzubringen, mußte Deutschland einen großen Zustrom amerikanischer Kredite seiner Wirtschaft zuleiten. Der Zinsendienst für die Anleihen geht in die hunderte Mill. Ebenso ist ein bedeutender Teil der Tribute in eine Privatschuld umgewandelt und in der Form von Aktien der deutschen Reichsbahn in privaten Händen des Auslandes, besonders in amerikanischem Besitz. Die deutsche Wirtschaft mußte daher kranken und zur Weltwirtschaftskrise mit beitragen. Gegenwärtig sind von England und den Vereinigten Staaten aus energische Bestrebungen im Gange, der deutschen Reichsbank eine neue große Anleihe zuzuführen. Das reiche Frankreich macht dagegen eine finanzielle Hilfe für Deutschland von der Erfüllung politischer Bedingungen abhängig.

Frankreich fordert den Verzicht auf die Zollunion, die Anerkennung der Ostgrenzen, die Einstellung des Kreuzerbaues und die Auflösung des Stahlhelmes und der Nationalsozialisten. Balkanländer. Vor dem Kriege war Serbien ein kleiner Staat mit rund 3,5 Mill. Bevölkerung. Der Ausgang des Weltkrieges brachte den Serben die Erfüllung aller nationaler Träume. Das heutige Jugoslawien umfaßt ein großes Gebiet und zählt fast 14 Mill. Menschen. In dem neuen Staat sind die Serben das Herrenvolk. Die ihnen stammverwandten Kroaten, die 4 Mill. zählen, werden ganz besonders unterdrückt. Die Stammesunterschiede sollen verschwinden und aus Kroaten, Slowenen, Dalmatiern ein großserbisches Einheitsvolk erwachsen. Die Lage der deutschen Minderheit war noch vor 2 Jahren sehr gefährdet. In jüngerer Zeit ist eine wesentliche Besserung eingetreten, da das Deutsche Reich entschiedene Rechte der 600000 Deutschen Jugoslawiens in Schutz nahm. Die Deutschen haben jetzt einen großen Kulturverband, der viele Volksschulen unterhält. Daneben gibt es ein staatliches deutsches Lehrerseminar. Die deutsche Kirche genießt alle Freiheiten und staatliche Anerkennung. Außenpolitisch hat Jugoslawien Frankreich zum Verbündeten und Italien und Ungarn zum Gegner. Das Heer zählt 121000 Mann Friedensstärke. Der serbische Soldat schlägt sich tapfer und ist modern ausgerüstet. Allerdings verschlingt die Armee große Summen. Das Land kann nicht ohne französische Kredite bestehen. Den Hoover Vorschlag hat die Belgrader Regierung abgelehnt, da Jugoslawien jährlich an 200 Mill. deutscher Tributzahlungen bezog und für Rüstungszwecke verwendete. *M. M.*

Gegen die Sommersprossen. Das beste Mittel gegen Sommersprossen sollen Waschungen mit Mandelmilch sein. Diese kann man selbst bereiten, indem man etwa zwölf süße und eine bittere Mandel in Regenwasser fein zerstoßt durch ein Lappchen drückt und mit dieser Flüssigkeit, die aber niemals sauer werden darf, sondern möglichst bei jeder Anwendung frisch bereitet werden muß, sich täglich mehrmals die rauen und scharf geröteten Stellen befeuchtet. Auch ist es sehr heilsam, im Sommer einige frische Gurken zu zerschneiden und die Scheiben

auf die roten Stellen des Gesichts zu legen, wodurch die Hitze ausgezogen wird. Kochendes Wasser auf Petersilienblätter gegossen und dann erkalte, gibt auch eine heilsame Waschung ab.

Gegen Nervenschmerzen. Ist eben Baldriantee und anderen Hausmitteln die Anwendung von heilem Wasser zu empfehlen. Bei heftigen Schmerzen schwellen die Nervenstränge stark an; dann drückt man einen mit heilem Wasser getränkten Schwamm so lange auf der schmerzenden Stelle aus, bis der Schmerz nachläßt.

Bemerkungen zum Tage

— Es ist nichts los, wir haben keine Zukunftsaussichten! — Die Rede bekommt man viel zu oft aus dem Kreise unserer Jugend, und merkwürdiger Weise gerade aus Studentenkreisen zu hören. Auf die Dauer wirkt diese schlaffe Mutlosigkeit unerträglich. Ein Feldherr, der an den Sieg nicht glaubt, hat von vornherein das Spiel verloren. Noch penitlicher berührt dies Gerede, wenn die Angehörigkeit zur deutschen Minderheit, die angelegliche Aussichtslosigkeit begründet soll. Was die Zukunft bringt, ist heute dem Klügsten vorenthalten. Darüber sich grame Haare wachsen zu lassen, wäre die denkbar größte Dummheit. Die Zukunft wird noch manche einschneidende Aenderung bringen, ob gerade zu unseren Ungunsten, das steht dahin. Jeder ist seines Glückes Schmied, um so unangebrachter, vor der eigenen Zukunft sich in Sorgen zu verkrüppeln, solange man noch Lernender ist. Die Dinge

sind doch so, daß wir überall leistungs-fähiger junger Kräfte dringend warten. An Arbeit herrscht wirklich nicht der geringste Mangel. Wie schwer fällt es heute einen deutschen Lehrer aufzuzugeln. Und wenn in der Geschäftswelt ein tüchtiger deutscher Korrespondent gesucht wird, so findet die Nachfrage kein Angebot. Es heißt unerbittlich erst sein Examen machen und dann über die Zukunft sprechen. Mit dem Studium kommen unsere Studenten recht langsam vorwärts. Die Studenten aller Universitäten sind in vielen Fällen Werkstudenten, die sich den Lebensunterhalt mühsam verdienen. Das alles muß ihnen gutgeschrieben werden. Aber das Werkstudium ist seines Sinnes entleert, wenn über den Nebenberuf das Studium ganz zurückgestellt wird. Werkstudent sein, das heißt mit heroischer Anstrengung neben dem gewissenhaften Studium noch einen Teil der wertvollsten Zeit für den Selbstunterhalt zu opfern, ob es nun Privatstunden oder Büroarbeiten sind. Das Ziel sein Studium abzuschließen, gibt dem Leben des Werkstudenten Schwung und Ausdauer. Erfreulich ist es, daß die Zahl derer, die durch geistlichen Liebedienerei ihre Loyalität nach außen zur Schau bringen ganz klein ist. Das sind nur vereinzelte Ausnahmen.

Man kann auch da, von allem andern abgesehen, die Rechnung ohne den Wirt machen. Weder Sorgen noch Liebedienerei sind

am Platz. Was uns aber fehlt, das ist strenge Arbeitsucht. Die Zeit will viel mehr mit Arbeit und Erholung, aber beides im richtigen Verhältnis, ausgefüllt sein. Und es nützt wenig einige Tatsachen aus der römischen Geschichte und ein paar Brocken aus Kants Schriften gegenwärtig zu haben, oder mit math. Formeln zu glänzen, wenn man außerdem ist ein klar durchdachter deutscher Aufsatz, wozu sich Gedanken an Gedanken folgerichtig in einem geglätteten Deutsch aneinander reihen, zu Papier zu bringen. Wer das nicht kann, der wird nicht einmal ein gewandter Korrespondent. Unser Deutschum entbehrt nichts dringender als gebildete eigene Fachmänner. Wir warten auf unsere Studenten. Freilich irrt jeder, der nach bedeutendem Studium auf ein Leben ein Ruhe und Sorgenfreiheit hofft. Hegel hat den Geist die absolute Unruhe genannt. Ein Ausruhen, eine Nirvana, kann höchstens der Buddhismus; aber auch ihm bedeutet die absolute Ruhe, das Nirvana, den Eingang in den Tod. *In.*

Die Prager Universität

Auf der letzten Synode ist die Prager Universität in den Bereich unserer Interessen gerückt. Dieses veranlaßt uns, einiges geschichtlich Bekanntes unsern Lesern zu übermitteln.

Die Prager Karl-Ferdinands-Universität ist die älteste Deutschlands. Eine Stiftungsurkunde des deutschen Kaisers Karl IV. vom 7. April 1548 hat Prag als deutsche Reichsuniversität gegründet. Freilich ist Prag nicht die älteste Universität Europas. Älter sind bekanntlich die italienischen Universitäten, man denke nur an Neapel und Bologna. Die Universität Neapel wurde 1224 von dem deutschen Kaiser Friedrich III. von Hohenstaufen ins Leben gerufen. Die älteste Universität Europas dürfte Bologna sein. Die Sage führt ihre Gründung auf Theodosius II. (408—450) zurück. Um das Jahr 1100 ist Bologna die weltberühmte Universität (Rechtswissenschaften) des Abendlandes. Nicht zu vergessen wäre noch die Universität Paris, die um 1190 sich bildete. Um bei Prag zu bleiben, sei gesagt, daß die national-tschechische Partei unter Hus' Führung auf König Wenzel im Sinne einer Tschechisierung einzuwirken verstand. Ein Dekret vom 18. Januar 1409 brachte den tschechischen Wünschen die Erfüllung. Der Einspruch der Deutschen fruchtete nichts, worauf gegen 5000 deutsche Studenten und zahlreiche Professoren aus Prag auszogen und die Universitäten Leipzig und Erfurt gründeten. Im 16. und 17. Jahrh. wurde das Tschechische durch die damals an den Universitäten herrschende lateinische Sprache fast ganz verdrängt. 1784 mußte dann der Lateinunterricht dem Deutschen weichen. Alle Vorlesungen wurden in Deutsch gehalten. Nur Geburtshilfe und kath. Pastoraltheologie las man auch in der tschechischen Sprache. 1882 wurde Prag in eine deutsche und eine tschechische Universität geteilt. Die Teilung hat den Zusammenbruch des alten Oesterreich überdauert. Die tschechische Universität zählt heute über 8000, die deutsche rund 4000 Studenten. An beiden Universitäten sind nur kath., nicht aber ev. Fakultäten.

Die kleine ev. tschechische Diasporakirche bezog bis 1919 ihre Theologen von der ev. Fakultät der Universität Wien. Als nach dem Zusammenbruch der Mittelmächte der selbständige tschechische Staat entstand, wollte man auf Wien verzichten. Folglich wurde durch einen Regierungserlaß vom 18. September 1919 die ev. theologische Hus-Fakultät gegründet. Die tschechische Regierung betraf Prof. G. A. Skalsky aus Wien, der die Hus-Fakultät organisierte, und bis zu seinem Tode 1926 an ihr als Lehrer der praktischen Theologie tätig war. Die Hus-Fakultät wurde der Prager Universität nicht eingegliedert, sondern sie blieb außerhalb der Universität. Am 27. Dezember 1922 erhielt sie das Pörmotionsrecht. *17570 6 250341091 1150*

Heilpflaster. Ein vorzügliches Heilpflaster gegen offene und langwierige Geschwüre kann man sich selbst bereiten, indem man den ausgepressten Saft der inneren (grünen) Rinde der Holunderzweige mit Wachs und gelfarbener Butter innig vermischt. Durch diese einfache Salbe sind schon oft bösartige Geschwüre geheilt worden, die trotz aller ärztlichen Mittel nicht zur Heilung gelangen wollten.

Für den Landwirt

Beerenbearbeitung

1. Stachelbeeren. Die Früchte, welche beinahe reif sein müssen, werden gewaschen zerquetscht und sofort ausgepresst, die Trester mit Wasser vermischt und nach zwei Tagen wieder abgepresst. Das Auslaugen kann wiederholt geschehen. Bei der Mischung rechnet man auf 10 Liter reinen Saft 12-14 Liter Wasser und 7-8 Kilogramm Zucker.

2. Himbeerwein. Himbeerwein wird selten gekeltert, obgleich er eine Delikatesse ersten Ranges ist. Allerdings bleibt ihm nicht das volle Himbeeraroma erhalten, wie es beim Gelee und Saft der Fall ist. Das kommt durch die Einwirkung des Alkohols. Die Früchte müssen völlig reif sein, doch dürfen sich keine Maden darin befinden. 10 Kilo Früchte werden mit den vorher sorgfältig gereinigten Händen zerdriekt, dann mit 4 Liter Wasser übergossen. Der Brei wird durchgerührt und am nächsten Tage abgepresst. Die Trester übergießt man nochmals mit 4 Liter Wasser, rührt den Brei häufig um und presst ihn nach abermals zwei Tagen scharf ab. So gewinnt man 15 Liter Most, dem man ein Viertel Ziter Saft von schwarzen Johannisbeeren und 4 Kilo Zucker zusetzt. Dann kommt er ins Faß zum Gären.

3. Erdbeerwein. Erdbeerwein wird selten hergestellt (trotzdem er vorzüglich ist), weil meistens nur geringe Mengen zur Verfügung stehen. Angefaule Erdbeeren dürfen nicht verwendet werden; die Stiele sind zu entfernen. Nachdem man die Beeren mit einer Keule zerstampft oder mit den Händen zerdriekt hat, presst man sie ab, fügt auf einen Liter Saft einen Liter Wasser und auf einen Liter dieser Mischung 300 Gramm Zucker hinzu. Die weitere Behandlung ist bekannt. Nach einem Rezepte der „Deutschen Weinzeitung“ läßt man 40 Liter Erdbeeren mit 20 Liter Wasser nebst einem Zusatz 12½ Kilo Zucker, 100 Gramm Weinstein und 4 Liter feuselreinen Brauwassers gären, und behandelt dann den Wein auf die gewöhnliche Weise.

4. Heidelbeerwein. Trotzdem gerade dieser Wein viel gerühmt wird, hat er doch viele Nachteile. Er vergärt am unvollkommensten und langsamsten, deshalb mißfällt er oft. Die Hoffnung, die der Produzent auf ihn setzt, erfüllt er fast nie. Zu Likörwein ist er überhaupt nicht geeignet. Trotzdem soll man ihn kelteren, aber seine Gärung schnell einleiten, indem man dem Moste keimfähige Weinhefe (aber keine Bierhefe) zusetzt, die man einem in voller Gärung befindlichen Fasse (irgend einer Art) entnimmt. Ferner setze man dem Moste noch Hefenhilfsstoffe z. B. 20 bis 30 Gramm Salmiak (Chlorammonium) auf 100 Liter Wein zu. Den Gärverschluß bringe man sofort nach dem Einfüllen an und rühre den Most täglich mit einer Rührleiste um. Die Gärtemperatur muß 16-18 Grad Reaumur sein. Die Früchte werden in kaltem Wasser abgewaschen, die schlechten ausgelesen, in einem passenden Gefäße mit Wasserzusatz (messen!) aufgekocht, lauwarm ausgepresst und nebst dem fehlenden Wasser und Zucker ins Faß gebracht. Man rechnet, auf 10 Liter Saft im ganzen 10 Liter Wasser, 4-5 Kilo Zucker, 20 Gramm Weinstein. Nach Krey nimmt man auf 10 Liter Saft 10 Liter Wasser und zum Haupttrunk 1½ Kilo, zum Tischwein 2 Kilo Zucker. Will man mehr Zucker verwenden, so muß, da der Blaubeerwein bei mehr als 2 Kilo Zucker sehr schwer vergären. Johannisbeer-, Stachelbeer- oder Brombeermost zugesetzt werden. Die Gärung dauert mindestens 5 Monate.

Erdbeer-Likör. Das zarte Aroma der Erdbeeren erfordert eine ganz besondere Behandlung, will man einen wirklich feinen Likör herstellen. Falsch muß es entschieden bezeichnet werden, wenn man die Beeren mit Spirit und Wasser extrahiert, ebenso verbieten sich Zusätze wie Vanille, Zimt, Veilchenwurzeln usw., die man oft angeben findet, denn sie verändern und

verdecken das Naturaroma. Verwendet dürfen nur frische, gut ausgelesene ganze Erdbeeren, am besten Walderdbeeren oder eine gute Ananaserdbeere, werden. Ebenso wie zur Erdbeersirupbereitung dürfen die Beeren nicht gewaschen werden, sondern nur vorsichtig zwischen einem Tuch gerieben, ohne sie zu zerdrücken. Vorteilhaft kann der vorstehend angegebene Sirup durch Zumischen von etwas feinem Kognak und Spirit zur Likörbereitung dienen. Man kann aber auch wie folgt verfahren: In ein geräumiges irdenes Gefäß gibt man die Beeren, bestreut sie dick mit feinem Zuckerpulver und überstäubt dies mit etwas Rotwein. Auf 1 Kilo Beeren genügt ein Weinglas voll. Nach einigen Stunden stehen bestreut man nochmals mit Zucker und deckt das Gefäß gut zu. Unter öfterem, vorsichtigen Umrühren mittels silbernen Löffels läßt man 24 Stunden kühl stehen; es hat sich dann ein Sirup gebildet, während die Beeren zusammengeschrumpft und ausgelegt sind. In einen Glasrichter legt man nun ein Stückchen Watte, gießt den Sirup durch und schichtet die Beeren zum Abtropfen darauf. In entsprechender Weise mit Spirit und Kognak versetzt und nach 24stündigem Stehen filtriert, erhält man einen feinen, hocharomatischen Likör.

Gartenbau

Anhaltend trockenes Wetter mit plötzlich darauffolgender Regenzeit hat meist das Platzen der Kohlköpfe im Gemüsegarten zur Folge. Gerade die festen Sorten sind unter diesen Umständen sehr zum Platzen geneigt. Wird dagegen die Vegetation der Pflanzen durch Gießen und Bewässern in der trockenen Zeit in lebhafter Entwicklung gehalten, so ist das Platzen der Kohlköpfe weniger zu beobachten.

Geflügelzucht

Tätigkeit des Geflügelzüchters im Hochsommer. Wenn im Anfang Juli die eigentliche Brutzeit zu Ende geht, so glaubt mancher Liebhaber, beson-

ders der Anfänger, es trete jetzt eine Pause seiner Tätigkeit im Geflügelhofe ein. Das ist ein Irrtum; gerade dann gibt es zu schaffen und für unsere Liebhaber zu sorgen. Von Juli an sollte man, außer vielleicht hier und da eine Zweigrasse, nicht mehr brüten lassen; Spätsommer- und Herbstbruten haben keinen Zweck, da zur gedeihlichen Entwicklung der Kleinen die frische, milde Frühlingssonne unerlässlich ist; man erspare also der Henne die anstrengende Arbeit der Brut, die im besten Fall nur von höchst mittelmäßigem Erfolg begleitet sein dürfte. Dafür gibt es aber andere Tätigkeiten, die den Züchter in Anspruch nehmen. Da ist erstens die Aufzucht der Küken, die meist jetzt in dem Alter stehen, wo sie von der Mutter entwöhnt werden, und sich in ihrer Hauptentwicklungsperiode befinden. Man Sorge daher für kräftiges Futter; bei schweren Rassen füge man dem Futter etwas phosphorsaurer Kalk bei, zur besseren Entwicklung der Knochen. Bei großer Hitze achte man auf sorgfältige Desinfektion der Ställe; denn nichts ist ein bösserer Brüter für Ungeziefer, als die Wärme. Sand- und Aschebäder sind reichlich zu gewähren. Zeigen die Hühner sehr großen Durst, so achte man auch sorgfältig auf das Trinkwasser, das leicht Durchfall erzeugt, dem man dadurch vorbeugt, daß man ein stark glühendes Stück Eisen in das Wasser hält. Sollte gegen Ende des Monats schon ein oder der andere Stamm mit der Mauser beginnen, so achte man auf reichliches und kräftiges Futter, damit diese äußerst schwächende Periode leicht überstanden wird. — Edle Tauben lasse man auch von Ende dieses Monats, spätestens aber von Anfang des nächsten an nicht mehr brüten, da von den Tauben-Spätbruten dasselbe gilt, wie von denen der Hühner und man durch dieselben nur den Eltern schadet. — Mit Mitte Juli kann man mit dem Rupfen der Gänse beginnen. Truthühner gewähre man möglichst freien Auslauf; sobald die Felder leer sind, lasse man sie hinaus auf die Stoppeln, wo sie noch reichlich Nahrung finden und sich die ihnen unerlässliche Bewegung verschaffen.

Ferienfreuden durch die Sparuhr



Wir haben unsere Sparuhr das ganze Jahr hindurch nicht zum Stehen kommen lassen und ihr täglich das ersparte 50-Centstück zugeführt. Dafür können wir nun die ersparte Ferienreise antreten und werden wir auf derselben oft unserer lieben Sparuhr gedenken, da nur durch sie unser Herzenswunsch in Erfüllung ging. Tausend Wünsche gehen dank der Sparuhr in Erfüllung. Holen darum auch Sie sich diese Uhr, die das Sparen zur Freude macht von der Deutschen Genossenschafts-Bank

Kannas, Gedimino g-vė 32

Weizenexport Litauens sind in erster Linie Belgien, Lettland und Deutschland zu ernennen.

Der Roggenexport wies ungefähr den gleichen Umfang wie im Vorjahre auf während die Ausfuhr von Gerste und Hafer gesunken ist. Der Roggen wurde infolge des Litauen im lettisch-litauischen Handelsverträge zustehenden Getreidekontingents in der Hauptsache von Lettland aufgenommen, während die Haferausfuhr meistens nach Belgien und Lettland gelangte.

Bedeutend gestiegen ist auch der diesjährige Leinsaatexport, von welchem fast die Hälfte von Deutschland aufgekauft wurde. An zweiter Stelle bildete England den Absatzmarkt. Diese Exportsteigerung wurde durch den Umstand ermöglicht, daß Litauen infolge des Preissturzes für Flachsfasern dazu überging, Flachsorten mit größeren Leinsamenanteilen anzubauen.

Ursprungszeugnisse für Litauen

Bei der Einfuhr nach Litauen dürfen sich Waren verschiedener Herkunft nicht in einem Packstück befinden, falls sie von einem Ursprungszeugnis begleitet sind, denn die litauischen Zollbehörden erkennen Ursprungszeugnisse nicht an, falls die Sendungen zusammengepackte, aus verschiedenen Ländern stammende Waren enthalten.

HANDEL UND WIRTSCHAFT

Eine Warnung vor unreellen Firmen!

Wichtig für die litauische Kaufmannschaft

Von zuständiger Stelle wird uns berichtet:

Es hat den Anschein, daß einige unbedeutende, nicht seriöse deutsche Firmen der Radiobranche versuchen, in Litauen leichtgläubige Interessenten für die Beteiligung an unreellen Preisausschreiben, die in der Presse veröffentlicht werden, ausfindig zu machen. Um Schädigungen des Publikums zu vermeiden, wird daher vor der Verbindung mit den nachstehend benannten deutschen Firmen hiermit gewarnt:

A. W. Conrad in Wolfenbüttel, Walter Hellmann in Graslben, Steiger & Co., Handels- und Industriebedarf G. m. b. H. in Braunschweig.

A. Girmann in Braunschweig, Agrar-Reklameverlag G. m. b. H. in Braunschweig.

Radio-Hofmann in Braunschweig, Graeb & Delnick (Westdeutsches Exporthaus in Eisenroth Dillkreuz). Es empfiehlt sich ferner, derartigen Preisausschreiben ganz allgemein mit größter Vorsicht zu begegnen und gegebenenfalls erst über die Bonität der inserierenden Firmen Erkundigungen einzuziehen.

Litauen als Getreideaufuhrland

In dieser Saison gestaltete sich die litauische Getreideaufuhr, insbesondere die Weizenaufuhr lebhafter als gewöhnlich. 1931 einschliesslich folgenden Verlauf:

Weizen	21.327 to.
Roggen	6.582 „
Hafer	3.560 „
Gerste	534 „

Wicken 4.847 „
Pelusken 1.527 „
Leinsamen 22.372 „

Dieses Wachstum des Weizenexportes ist in der Hauptsache durch die stetig zunehmende Anbaufläche von Weizen und den verhältnismässig geringen Konsum des Inlandes begründet. Im Jahre 1924 betrug diese Fläche 83.000 ha., 1926 — 122.000 ha., und 1930—215.000 ha. Die Weizennernte zeigte folgenden Verlauf: 1924 — 90.000 to., 1929 — 254.000 to., 1930 — 308.000 to. Im Gegensatz dazu ist die Vergrößerung der Roggenbaufläche nur unbedeutend. Als Absatzländer für den

AUSSCHREIBUNGEN

Ausschreibung von 400 to. Steinkohlen

Das Steuerdepartement vergibt im Wege der Ausschreibung die Lieferung von 400 to. Steinkohlen für das staatliche Spiritusmonopol. Diesbezügliche mit Stempelsteuer versehene Angebote sind unter Befügung einer Garantie von 10% des Preises mit der Aufschrift 1931 m. Hepos mėn. 28. d. anglins tiėkti varžybtyni komisijai, bis zum 28. Juli 1931 beim Steuerdepartement: Duonelaitis gatvė 40, Treppe III, Zimmer 12, einzusenden.

Brückenbau

Die Kreisverwaltung Telsiai vergibt im Wege der Ausschreibung die Errichtung folgender Eisenbetonbrücken:

1. Ueber den Fluß Varduva bei Kalvarija (Kreis Telsiai), 15 m Länge, 5,50 m Breite, Anfangssumme 19.929.94 Lit.
2. Ueber den Fluß Virvyte bei Baltininkai, 25 m Länge, 5,50 m Breite, Anfangssumme 25.523.06 Lit.

Diesbezügliche den üblichen Bedingungen entsprechende Angebote werden von der Kreisverwaltung Telsiai bis zum 30. Juli 12 Uhr in Empfang genommen. Dortselbst wird auch nähere Auskunft erteilt.

Die üblichen Bedingungen der Angebote bei Ausschreibungen

Die Angebote müssen in versiegelten Umschlägen eingereicht werden. In besonderen Fällen müssen die Briefumschläge die vorgeschriebene Aufschrift tragen. Jeder Schriftbogen des Angebots ist mit zwei Lit Stempelsteuer zu versehen. Ausserdem sind 10% des angegebenen Preises in Bar oder in Form einer soliden Bankgarantie beizufügen.

Beachten Sie die Ausschreibungen der vergangenen Nr. Nr. der „Deutschen Nachrichten“.

Ton oben muss man anfangen

Der König von Preußen, Friedrich Wilhelm der Erste, hatte bekanntlich einen großen Hang zur Sparsamkeit, der auch, bei der Verschwendung seines Vaters, für sein Land segensreiche Früchte trug, obschon sie zuweilen ins Kleinliche ausartete. Einst hatte er fast allen Bedienten seines Hofstaats, hauptsächlich den untersten, einen Teil ihrer Besoldung geschmälert und beföhlen, daß bei vielen die ihnen bisher bewilligten Accidencien an freiem Licht, Holz und dergl. wegfallen sollten. Eine solche Maßregel verursachte natürlich eine große Bestürzung und Betrübnis unter den Hofbedienten.

Künige Tage nach der Bekanntmachung dieser Anordnung trat der geheime Rat von Grundling, bekanntlich der Lustigmacher des Königs, in das Zimmer des Letzteren, als dieser noch im Bette lag. Grundlings Eintritt geschah mit vielem Ungestüm, und er schob dabei, wie im Aergere, die Stühle bei Seite, gleichsam als ständen sie im Wege; der König, aufgeweckt durch dieses Geräusch, öffnete die Vorhänge seines Bettes, und als er Grundling so entrüstet gewahr wurde, fragte er ihn: Was zum Henker macht Ihr denn für einen Lärm?

Grundl. Ach, man hat doch auch nichts als Verdruß und Aegerer.

König. Was ist Euch den widerfahren? — Ihr seht ja so böse aus, als wenn Ihr alles in Stücken reißen wölltet?

Grundl. Wie kann man fröhlich aussehn, wenn man nichts als betrübete Gesichter um sich sieht, und Klagen und Seufzer hört?

König. Wer klagt denn?

Grundl. Alle Ihre Leute, Ew. Majestät. Sie haben ja fast allen so viel an ihrer Einnahme gestrichen. König. Das ist schon recht. Das Volk bekommt mehr, als es verdient, und es betrügt mich noch überdies, und tut seine Schuldigkeit nur halb oder gar nicht.

Grundl. Darin pflichte ich Ew. Majestät bei! Ich hab auch heute einen solchen Aegerer mit meiner Magd gehabt. Ich befahl ihr, sie sollte die Treppe schenern. Was tut sie? Sie schenert die unterste Treppe zuerst, dann die zweite, dritte, vierte, bis oben hinauf, und so wie sie höher steigt, macht sie mit ihren Füßen — Als wieder schmutzig. Das kann ja nicht helfen. Von oben muß man anfangen, Ew. Majestät, von oben.

Der König, den versteckten Sinn merkend, sagte lächelnd: Ha, darin hat er recht! Ich werde mit dem Hofmarshall sprechen.

HUMOR

Ein Bankier wurde von einem Journalisten gefragt: „Glauben Sie, daß die Feder mächtiger ist als das Schwert?“ „Sicher“, entgegnete der Bankier, „haben Sie schon einmal jemand gesehen, der mit dem Schwert einen Scheck unterschrieben hat?“

„Woran ist eigentlich Ihre Frau gestorben?“

„Sie hat zu schnell gelebt.“

„Wieso?“

„Als wir heirateten, war sie sechs Jahre jünger als ich, und nach ihrem Tode habe ich erfahren, daß sie vier Jahre älter war als ich.“

„Mein Mann macht immer Pläne!“ „Ganz wie der meine!“ „Ist der auch so ein Phantast?“ „Nein, Architekt!“

„Früzchen, ich schenke dir fünfzig Pfennig, wenn du mir eine kleine Locke von dem Haar deiner Schwester bringst.“

„Und was kriege ich, wenn ich die ganze Perücke bringe?“

„Herr Apotheker, ich kann nachts nicht schlafen. Geben Sie mir, bitte, ein wirksames Pulver.“

„Soll es ein Schlaf- oder ein Insektenpulver sein?“

„Ihr Bewerbungsschreiben habe ich einem Schriftschverständigen zur Beurteilung vorgelegt.“

„Aber, Herr Direktor, die Leute treffen doch nie das Richtige!“

„Mag sein, der Mann sprach sich sehr lobend über Sie aus.“

„Man sieht Sie jetzt aber selten, Herr Buchhalter, schmeckt Ihnen denn mein Bier nicht mehr?“

„Mir geht's wie ihrem Bier, Herr Wirt, zu wenig Gehalt!“

„Während ihrer Abwesenheit war der Gerichtsvollzieher hier, Herr Müller!“

„Hat er was hinterlassen?“

„Im Gegenteil, mitgenommen hat er was!“

Rätselcke

Auflösung des Wechseltzelsaus Nr. 27
Moos, Moor.

Verwandlungsaufgabe

E I N S T	Hülsenfrucht.
+ - - - +	Liebe.
+ - - - -	Badegerät.
+ - - + -	Geschichtsforscher.
- - - + -	Nagetier.
+ - - - -	Haustier.
+ - - - -	derbe Belustigung.

J E T Z T
Durch sieben Zwischenwörter verwandte man Ernst in Jetzt. Nur die Buchstaben sind je weilig zu ändern, welche mit + bezeichnet sind.

Aus den Radioprogramm

Kaunas. Jeden Tag 12 und 30,00 Uhr Zeit- und Wetterbericht, Chronik (Ausser Sonntag), Sonntag, den 18. VII. 17, 0 Transaktion aus dem Kriegsmuseum, 21,40 - 23,00 Litauische Musikabend, Montag, den 20. VII. 20,50 Kammermusik, 21,35 - 23,00 Konzert. Berühmte Musiker im Programm. Dienstag, den 21. VII. 20,50 Bläserorchester, 21,40 - 23,00 Konzert. Mittwoch, den 22. VII. 20,50 Pathophonmusik, 21,50 - 23,00 Konzert. Donnerstag, den 23. VII. 20,50 Konzert. Freitag, den 24. VII. 20,50 Pathophonmusik 21,50 - 23,00 Konzert. Sonnabend, den 25. VII. 20,30 Streicherorchesterkonzert, 21,50 - 23,00 Liederabend.

Leidzsi A. Rogals ir K. Balbachas.
Atakomats redaktors A. Rogals.

Pienocentras

(Zentralverband der Molkereigenossenschaften Litauens)

- Installiert Molkereien für Dampf- und Handbetrieb
- Beliefert Molkereien und Extrahierungsstationen mit den besten Molkerei-Bedarfsartikeln
- Exportiert Butter, Käsen, Eier und andere Milchprodukte und zahlt die höchsten Preise
- Verkauft in eigenen Verkaufsstellen in Kaunas, Memel, Schaulen und Kedany die besten Erzeugnisse: pasteurisierte Milch, Butter, Eier, Honig u. a.

Sitz des Verbandes: Kaunas, Laisvės Alėja Nr. 24
Telefon 495, 505, 2473 u. 5104.
Nebenstelle: Schaulen, am Bahnhof
Telefon 510.

Hotel „LOCARNO“

Inhaber KEHLERT

Kaunas, Vytauto prosp. Nr. 2. Tel. 309.
direkt am Bahnhof

im neu und modern eingerichteten 3-stöckigen Eckhause, in den Zimmern kaltes und warmes Wasser, Parkett, Zentralheizung, Bäder u. a. Bequemlichkeiten, prompte Bedienung, billige Preise
Für Schauspielertruppen, Sport- u. a. Organisationen, wie auch, Exkursanten erhebliche Preisermässigung

Conditorei & Cafe „Conrad“

Kaunas, Laisvės al. 25 Fernruf 107
Gegründet 1862

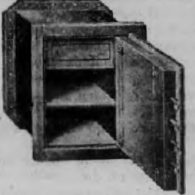
Empfehltes täglich frische Kuchen, Torten, Kakes, Teegebäck, Pfannkuchen. In großer Auswahl: Praline, Schokoladen - Figuren. Bestellungen werden schnell und gewissenhaft ausgeführt.

Torten, Bismarkuchen, Nonnlihren



Feuer- und Eisenschränke

Diebsichere Billige Preise
Erstklassige Marken, verschiedene Dimensionen, Event, auch Ratenzahlungen.
Kühlschränke bestbewährter Marken größere u. kleinere Hauskühlschränke „Liliput“ — 100 Lt. pro Stück
Technisches Büro Ing. L. Jachimavičius
Kaunas, Vytauto pr. 26



Umsonst

erteile ich jeder Dame einen guten Rat bei

Weissfluss

Jede Dame wird erstaunt und mir dankbar sein. Frau A. Gebauer, Stettin, 52. V. Friedrich-Eberstraße 105, Deutschl. (Porto befügen).

Kauft Flaschenkapseln und Bleiplomben

nur hiesiger Ausarbeitung bei den Bleiverarbeitungen werken

L. Pliuskaitis

KAUNAS, Laisvės Al. 40.

5-7 Monate alte Zuchter u. Jungsauen leichtfüßiger u. frohwüchsig verkauft zu herabgesetzten Preisen billig

F. Schimkat. Heydebruch, P. Motzischkiai.
Telef. Schustern (Page-naičiai) 9. Memelgebiet.

Suche per sofort Erste Verkäuferin

für Damen-Konfektion und Manufaktur, welche schon im Geschäft tätig war, und im Abändern vertraut ist. Litauische Sprache erforderlich. Meldung erbeten bei

D. Markewitz Eydlunnen.

Lest und verbreitet die

„Deutschen Nachrichten“

Erstklassiges Grundstück

im Kreise Pogegen 300 Morgen gross, davon 200 Morgen Wiesen u. Weiden. Erstklassige Herdbuchherde mit über 4500 kg. Milchdurchschnitt, Edelschweinezucht, Hartan der Kiesstrasse 1 km von Steinhausee u. 3 km. von Kleinbahn schön gelegen ist krankheitshalber sofort zu verkaufen. Gefl. Off unter A. K. 500 an die Expedition d. Zeitung.

SKF Kugellager
für jede Stelle das richtige Lager bei
C. EUERTSBUSCH
KAUNAS,
Daukanto g-vė 6a. Tel. 178.

DIESEL-MOTORE

für MÖhlen und andere Industriezwecke

Englische Firmen „Ruston & Hornsby“ zu billigen Preisen u. guten Zahlungsbedingungen bei

A. G. „NEMUNAS“

Kaunas, Vytauto pros. 26. Telef. 281.

DEUTSCHE NACHRICHTEN

AUS UNSERER LITAUISCHEN HEIMAT

Zum dem Bericht des Konsistoriums

Auf Grund einer Rücksprache mit Probst Tittelbach und Lehrer Blum sieht die Redaktion...

Konsistoriumssitzung im August?

Wie wir erfahren soll die nächste Konsistoriumssitzung im August stattfinden.

Das Ministerkabinet

behandelt gegenwärtig ein neues Lohngesetz der Arbeiter. Dieser Entwurf soll ausführlicher über Entlassung und Entschädigung der Arbeiter bestimmen.

Staatspräsident Smetona auf dem Lande

Der zur Zeit in Palanga weilende Staatspräsident nahm an einer großen Versammlung und Kundgebung der Landwirte in Zemaitija teil. Es wurden dabei den Landwirten wichtige Beschlüsse gefaßt.

Morkus zurückgetreten

Der Vizebürgermeister der Stadt Kaunas, Herr Morkus, hat eine Erklärung abgegeben in der er auf den Vizebürgermeister verzichtet. Wie verlautet soll dieser Rücktritt zu Gunsten der jüdischen Minderheit erfolgt sein.

Deutsche Rechtsanwälte am Obersten Tribunal

Der Gouverneur des Memelgebietes, Herr Merkys, hat seine Regierung ersucht zu den Gerichtsverhandlungen am obersten Tribunal auch deutsche Rechtsanwälte des Memelgebietes, ohne Rücksicht auf ihre litauischen Sprachkenntnisse zuzulassen.

200 Gesuche

Beim litauischen Konsulat in Riga sind seit Anfang dieses Jahres über 200 Gesuche um Erlaubnis zur Einreise nach Litauen von Bewohnern des okkupierten Wilna-gebiets eingegangen. Von diesen Gesuchen sind bereits 125 berücksichtigt worden.

Passfrage verursacht eine Gerichtsverhandlung

Die den Minderheitsschulen vorläufigsnivolle Passfrage, wird sogar den Lehrern dieser Schulen zum Verhängnis. Wie wir erfahren, wird sich demnächst die Lehrerin einer polnischen Volksschule Paškevičiūtė L., vor dem Kaunenser Bezirksgericht für Uebertretung dieser Schulverordnung zu verantworten haben. Sie soll in ihre Schule Kinder aufgenommen haben, bei deren Eltern die Nationalität nicht mit der der Schule übereinstimmt.

Nicht bestätigte Bürgermeister

Das Ministerium hat die beiden Bürgermeister Neverauskas und Kremeris von Alytus und Jansilber und Usip von Schaky, den Vizebürgermeister Jumpovsky von Neustadt und den Bürgermeister Kumevičius von Radvilyski nicht bestätigt.

Ebenfalls für ungültig erklärt sind die Wahlen der Stadtverwaltung Priėnai.

Kommunistin verhaftet

Dieser Tage hat die Kriminalpolizei eine gewisse, in Schanzy wohnhafte Emilija Parasčiakaitė verhaftet. Während einer Haussuchung fand man bei ihr kommunistische Flugblätter.

Verhaftet

wurde dieser Tage der in Schanzy wohnhafte Georg Mett. Georg Mett soll ein inoffizielles Handelsunternehmen gegründet haben, dem die Bestätigung der zuständigen Behörden fehlte.

Wieder Sträflinge entkommen

Während den Torarbeiten in Paglelazi sind bisher 8 Sträflinge geflüchtet. In der vergangenen Woche ist von dort aus wieder ein Sträfling Vitukynas entkommen.

Unfälle der Woche

Maschewsky ertrunken

Der II. Bahnvorsteher Maschewsky in Mariampol ist eines Tages plötzlich verschwunden. Am nächsten Tage fand man auf dem Ufer der Scheschuppe nur seine Kleider liegen. Es wurde vermutet, daß M. beim Baden ertrun-

ken ist. Dieser Tage ist seine Leiche auch an das Ufer der Scheschuppe angeschwemmt aufgefunden worden.

Eine unbekannte Leiche

einer 30 jährigen weiblichen Person wurde an das Ufer des Sees Rapolvė bei Tryškiai angeschwemmt.

Ertrunken

— In der Memel bei Alytus ertrank der 11jährige Sohn des Sadravkas. Beim Schwimmen der Pferde kam der Besitzer Pecku. J. aus Adria Kr. Alytus in die Strömung der Memel und ertrank.

Ein 65jähriger vom Dach gestürzt

In Biržai ist der 65 jährige Dachdecker Sugalskis A. von einem 3stökigen Gebäude unvorsichtigerweise gestürzt. Ins Krankenhaus gebracht zeigte er noch einige Lebenszeichen verstarb aber gleich darauf.

Selbstmord

Dieser Tage hat sich ein Setzer der Kownoer Druckerei „Spindulys“ durch Vergiften das Leben genommen. Der Grund der Tat ist unbekannt.

Der Vater kettet die Tochter im Viehstall an

Der Schaulener Polizei wurde angezeigt, dass in einem kleinen Dorfe ein Besitzer seine kranke Tochter im Viehstall angekettet hatte, da sie an einer unheilbaren Krankheit litt und er sie nicht in ein Krankenhaus bringen wollte.

Eine Untersuchung der Polizei bestätigte diese Angaben.

Das Mädchen stammt aus der ersten Ehe des Besitzers. Sie lebte mit ihrer Stiefmutter in Unfrieden und hatte deshalb eine zeitlang das Elternhaus verlassen. Die unheilbare Krankheit hatte sie sich infolge ihres leichten Lebenswandels, den sie während ihrer Abwesenheit führte, zugezogen. Gegen den unmenschlichen Vater ist ein Strafverfahren eingeleitet worden.

Vom Zuge überfahren

wurde auf der Strecke Linkaitėiai — Seduva eine männliche Person. Die Personalien konnte man bisher noch nicht feststellen.

Vom Wagen tödlich abgestürzt

ist, während des Heufahrens in Girdiški Gemeinde Skaudvilė, die 60jährige J. Pundinaite.

Vom Blitz erschlagen

wurde die Besitzerfrau A. Skimonionė in Pakoiskas und das Hirtenmädchen St. Zelytė im Dorfe Mažiškiiai, Kreis Panevėžys.

Tolle Katze

Auf einem Hofe in Siauliai wurde die 10jährige Tochter des Hausbesizers Krapf und der Hand von einer tollen Katze gebissen. Das Kind musste nach Kaunas zur Kur gebracht werden.

Rattenplage

Die Einwohner des Dorfes Pakarėiūnai, im Kreise Siauliai, sind in letzter Zeit von einer Rattenplage heimgesucht worden. Sämtliches Geflügel und die Vorräte der Speisekammer sind diesen Nagetieren zum Opfer gefallen.

Brände

Im Dorfe Guberančia, Kreis Zarasai brannten die Gebäude des Besitzers Skliasant ab. Der Besitzer selbst hat erhebliche Brandverletzungen erlitten.

— In Šeta wurde der Stall des Besitzers J. Didžiulis vom Feuer vernichtet. Sämtliches Vieh fand in den Flammen den Tod.

— In Timiniskė bei Pavishchakiai verbrannte die Scheune und der Stall des Besitzers Pioplys. Der Schaden beträgt 22.000 Lit. Die Gebäude waren versichert.

— In Keturvalakiai wurde das Wohnhaus des Besitzers Brezėla vom Feuer vernichtet. Das Schaden beträgt 14.000 Lit.

— Sämtliche Gebäude des Besitzers J. Pivaras verbrannten im Dorfe Nemunaičiai, Kreis Alytus. Der Schaden soll 12.000 Lit. betragen.

— In Biržai verbrannte das Flachs-lager der Ges. „Lietikis“. Der Schaden beträgt 160.000 Lit.

Veranstaltungen in Kaunas

Kino Forum: „Im Reiche der Lüfte“ Lichttonfilm aus dem Leben der amerikanischen Flieger im Weltkrieg.

Kino Odeon: „Fräulein Else“ und ein reichhaltiges Programm verschiedenster Bühnenstücke unter Mitwirkung erstklassiger Kräfte.

Kino Kapitol: „Der Zapfenstreich“ ein Film aus dem Soldatenleben.

Kino Metropolitan: „Orlov“ ein Film aus dem Leben des russischen Adels.

Sommertheater: Neues Programm

Der Findling

(I. Fortsetzung)

Elvire hatte einen stillen Zug von Traurigkeit im Gemüt, der ihr aus einem rührenden Vorfall, aus der Geschichte ihrer Kindheit, zurückgeblieben war. Philippo Parquet, ihr Vater, ein bemittelter Tuchfärber in Genova, bewohnte ein Haus, das, wie es sein Handwerk erforderte, mit der hinteren Seite hart an den mit Quadersteinen eingefassten, Rand des Meeres stieß; große, am Giebel eingefügte Balken, an welchen die gefärbten Tücher aufgehängt wurden, liefen, mehrere Ellen weit, über die See hinaus. Einst, in einer unglücklichen Nacht, da Feuer das Haus ergriff, und gleich, als ob es von Pech und Schwefel erbaut wäre, zu gleicher Zeit in allen Gemächern, aus welchen es zusammengesetzt war, emporknickte, flichtete sich, überall von Flammen geschreckt, die dreizehnjährige Elvire von Treppe zu Treppe, und befand sich, sie wußte selbst nicht wie, auf einem dieser Balken. Das arme Kind wußte, zwischen Himmel und Erde schwebend, gar nicht, wie es sich retten sollte; hinter ihr der brennende Giebel, dessen Glut, vom Winde getriebe, schon den Balken angegriffen hatte, und unter ihr die weite, öde, entsetzliche See. Schon wollte sie sich allen Heiligen empfehlen und,

unter zwei Uebeln das kleinere wäh- lend, in die Pluten hinabspringen; als plötzlich ein junger Genueser, vom Geschlecht der Patrizier, am Eingang erschien. seinen Mantel über den Balken warf, sie umfaßte und sich, mit eben so viel Mut als Gewandtheit, an einem der feuchten Tücher, die von dem Balken niederhängen, in die See mit ihr herabließ. Hier griffen Gondein, die auf dem Hafenschwammen, sie auf, und brachten sie, unter vielem Jauchzen des Volks, ans Ufer, doch es fand sich, daß der junge Held, schon beim Durchgang durch das Haus, durch einen vom Gesims desselben herabfallenden Stein, eine schwere Wunde am Kopf empfangen hatte, die ihn auch bald seiner Sinne nicht mächtig, am Boden niederstreckte. Der Marquis, sein Vater, in dessen Hotel er gebracht ward, rief, da seine Wiederherstellung sich in die Länge zog, Aerzte aus allen Gegenden Italiens herbei, die ihn zu verschiedenen Malen trepanierten und ihm mehrere Knochen aus dem Gehirn nahmen; doch alle Kunst war, durch eine ungeriffliche Schenkung des Himmels, vergeblich; er erstand nur selten an der Hand Elvires, die seine Mutter zu seiner Pflege herbeigerufen hatte, und nach einem drei-

jährigen höchst schmerzvollen Krankenlager, während dessen das Mädchen nicht von seiner Seite wich, reichte er ihr noch einmal freundlich die Hand und verschied.

Piachi, der mit dem Hause dieses Herrn in Handelsverbindungen stand, und Elvira eben dort, da sie ihn pflegte, kennen gelernt und zwei Jahre darauf geheiratet hatte, hütete sich sehr, seinen Namen vor ihr zu nennen, oder sie sonst an ihn zu erinnern, weil er wußte, daß es ihr schönes und empfindliches Gemüt auf das heftigste bewegte. Die mindeste Veranlassung, die sie auch nur von fern an die Zeit erinnerte, da der Jüngling für sie litt und starb, rührte sie immer bis zu Tränen, und alsdann gab es keinen Trost und keine Beruhigung für sie; sie brach, wo sie auch sein mochte, auf, und keiner folgte ihr, weil man schon erprobt hatte, daß jedes andere Mittel vergeblich war, als sie still für sich, in der Einsamkeit ihren Schmerz ausweinen zu lassen. Niemand, außer Piachi, kannte die Ursache dieser sonderbaren und häufigen Erschütterungen, denn niemals, solange sie lebte, war ein Wort, jene Begebenheit betreffend, über ihre Lippen gekommen. Man war gewohnt, sie auf Rechnung eines überreizten Nervensystems zu setzen, das ihr aus einem hitzigen Fieber, in welches sie gleich nach ihrer Verheiratung verfiel, zurückgeblieben war, und somit allen Nachforschungen über die Veranlassung derselben ein Ende zu machen.

Einmal war Nicolo, mit jener Xaviera Tartini, mit welcher er, trotz des Verbots des Vaters, die Verbindung nie ganz aufgegeben hatte, heimlich und ohne Vorwissen seiner Gemahlin, unter der Vorspiegelung, daß er bei einem Freund eingeladen sei, auf dem Carneval gewesen und kam, in der Maske eines genuesischen Ritters, die er zufällig gewählt hatte, spät in der Nacht, da schon alles schlief, in sein Haus zurück. Es traf sich, daß dem Alten plötzlich eine Unpäßlichkeit zugestoßen war, und Elvire, um ihm zu helfen, in Ermangelung der Mägde, aufgestanden und in den Speisesaal gegangen war, um ihm eine Flasche mit Essig zu holen. Eben hatte sie einen Schrank, der in dem Winkel stand, geöffnet, und suchte, auf der Kante eines Stuhles stehend, unter den Gläsern und Karavinen umher: als Nicolo die Tür sach aufnete, und mit einem Licht, das er sich auf dem Mantel angesteckt hatte, mit Federhut, Mantel und Degen, durch den Saal ging. Harmlos, ohne Elvire zu sehen, trat er an die Tür, die in sein Schlafgemach führte, und bemerkte eben mit Bestürzung, daß sie verschlossen war: als Elvire hinter ihm, mit Flaschen und Gläsern, die sie in der Hand hielt, wie ein unsichtbarer Blitz getroffen, bei seinem Anblick von dem Schemel, auf welchem sie stand, auf das Gefäß des Bodens niederfiel. Nicolo, von Schrecken bleich, wandte sich um und wollte der Unglücklichen heisprun- gen; doch da das Geräusch, das sie

Generalversammlung der Ortsgruppe Wilkowschky des K. V.

Nach dem feierlichen Konfirmandengottesdienst in der Kirche fand um 14 Uhr im Saal Melnikas die Generalversammlung der Wilkowschkyer Ortsgruppe des Kulturverbandes der Deutschen Litauens statt. Zur Versammlung hatte sich eine ansehnliche Menge Jugendlicher und auch älterer Personen eingefunden. Aus dem Bericht des Vorstan-

meisten der gegenseitige Zwiſt mancher ortsanſässiger Mitglieder. Es galt deshalb mit ganzer Entſchiedenheit einen arbeitsfähigen Vorstand zu wählen. Nach längerer Aussprache wurde zum Vorsitzenden des Kulturverbandes Frau Lukſchat, zum Vizevorsitzenden Herr A. Schmidt, zum Sekretär Herr Weiss, zum Kassawart Frh. H. Winkler gewählt. Weiter wurden als Mitglieder in den Vorstand Frau und Herr Schuhmann und als Kandidaten Herr Weinschneider und Herr Kitt gewählt.

Ein ebenfalls hoffnungsvolles Bild zeigt die Zusammensetzung der Revisionskommission die aus Frau Kaptein Frh. A. Brenneiser und Herrn Gilde besteht.

Gleichzeitig wurde der Vertreter zum nächsten Delegiertentag des K. V. in Kowno gewählt. Als ganz besonderer Erfolg dieser Versammlung ist die Tatsache zu bezeichnen, dass dieses Mal auch ältere vertrauenswürdige Personen in den Vorstand gewählt worden sind. Die Wilkowschkyer deutschen Kreise waren früher irtümlicherweise zu der Auffassung gelangt zum Kulturverband könnten nur Jugendliche gehören. Jetzt ist zu hoffen, dass durch das Herbeitreten neuer Kräfte das ungerechtfertigte Zurückhalten vom Kulturverband mancher Deutschen in Wilkowschky allmählich schwinden wird.

Nach einer zweiſtündigen Sitzung, während der so manche Wünsche und Anregungen der Mitglieder dem Vorstande zur Kenntnis gebracht worden sind, ging man im Zeichen neuer Arbeitspläne auseinander.



Die Teilnehmer der Generalversammlung des K. V. in Wilkowschky

des ging hervor, dass in letzter Zeit die Tätigkeit der Ortsgruppe ins Stokken geraten ist. Trotzdem die Ortsgruppe über einen grösseren Geldvorrat verfügte fand man keine Arbeitsmöglichkeit. Schuld daran trägt wohl am

Konfirmation in Wilkowschky

Zur Konfirmation in Wilkowschky! Wer möchte da nicht hin? Jedes Jahr findet hier am zweiten Sonntag im Juli dieses Fest statt. Für Wilkowschky bedeutet der zweite Julisonntag dasselbe, was für Pilwischky der Petri- und Pauli-Tag. Ueberhaupt ist schon jeder zweite Sonntag im Monat ein traditioneller Tag der Wilkowschkyer, denn am dem Tage findet immer Pastor-Gottesdienst statt. Die Wilkowschkyer Kirchenbesucher können es nicht leicht ums Herz bringen, wenn Pastor Eichelberger einmal aus schwerwiegenden Gründen an diesem Tage wegleibt.

Es ist deshalb kein Wunder, dass am 12. Juli Kirche und Unfriedung in Wilkowschky von einer selten so grossen Menschenmenge überfüllt waren. Hier standen die Eltern und Freunde eines Konfirmanden, dort ein junges Ehepaar, das einen strammen Burschen zur Taufe gebracht hatte, und im festlich geschmückten Gotteshaus warteten vor dem Altar 17 Konfirmanden. Aus der weitesten Umgegend Wilkowschkys kamen sie her. Es waren:

Kossmann Otto, Kaptein Herrmann, Gutowsky Max, Pfeiler Karl, Rettig Emil, Modersbach Ewald, Atratt Otto, Brozaitis Margarete, Büchner Helene, Peschlat Hildegard, Fink Anna, Peter Meta, Freidank Emma, Remesat Ida,

gemacht hatte, notwendig den Alten herbeiziehen mußte, so unterdrückte die Besorgnis, einen Verweis von ihm zu erhalten, alle andere Rücksichten: er riß ihr, mit verstörter Befierung, ein Bund Schlüssel von der Hüfte, das sie bei sich trug, und einen gefunden, der paßte, wann er den Bund in den Saal zurück und verschwand. Bald darauf, da Piachi, krank wie er war, aus dem Bette gesprungen war und sie aufgehoben hatte, und auch Bediente und Mägde, von ihm zusammengeklingelt, mit Licht erschienen waren, kam auch Nicolo in seinem Schlafrock, und fragte, was vorgefallen sei; doch da Elvire, starr vor Entsetzen, wie ihre Zunge war, nicht sprechen konnte, und außer ihr nur er selbst noch Auskunft auf diese Frage geben konnte, so blieb der Zusammenhang der Sache in ein ewiges Geheimnis gehüllt; man trug Elviren, die an allen Gliedern zitterte, zu Bett, wo sie mehrere Tage lang an einem heftigen Fieber darniederlag, gleichwohl aber durch die natürliche Kraft ihrer Gesundheit den Zufall überwand, und bis auf eine sonderbare Schwermut, die ihr zurückblieb, sich ziemlich wieder erholte.

So verfloß ein Jahr, als Constanze, Nicolas Gemahlin, niederkam, und samt dem Kinde, das sie geboren hatte, in den Wochen starb. Dieser Vorfall, bedauernswürdig an sich, weil ein tugendhaftes und wohlbezogenes Wesen verloren ging, war es doppelt, weil er den beiden Leidenshaften Nicolas, seiner Bigotterie und

seinem Hange zu den Weibern, wieder Tor und Tür öffnete. Ganze Tage lang trieb er sich wieder, unter dem Vorwand, sich zu trösten, in den Zellen der Karmelitermönche umher, und gleichwohl wußte man, daß er, während der Lehzzeiten seiner Frau, nur mit geringer Liebe und Treue an ihr gehangen hatte. Ja, Constanze war noch nicht unter der Erde, als Elvire schon zur Abendzeit, in Geschäften des bevorstehenden Begräbnisses in sein Zimmer tretend, ein Mädchen bei ihm fand, das geschürzt und geschminkt, ihr als die Zote der Xaviera Tartini nur zu wohl bekannt war. Elvire schlug bei diesem Anblick die Augen nieder, kehrte sich, ohne ein Wort zu sagen, um, und verließ das Zimmer; weder Piachi, noch sonst jemand, erfuhr ein Wort von diesem Vorfall, sie begnügte sich, mit betrübtem Herzen bei der Leiche Constanzes, die den Nicolo sehr geliebt hatte, niederzuknien und zu weinen. Zufällig aber traf es sich, daß Piachi, der in der Stadt gewesen war, beim Eintritt in sein Haus dem Mädchen begegnete, und da er wohl merkte, was sie hier zu schaffen gehabt hatte, sie heftig anging und ihr, halb mit List, halb mit Gewalt, den Brief, den sie bei sich trug, abgewann. Er ging auf sein Zimmer, um ihn zu lesen, und fand, was er vorausgesehen hatte, eine dringende Bitte Nicolas an Xaviera, ihm, behufs einer Zusammenkunft, nach der er sich sehne, gefälligst Ort und Stunde zu bestimmen. Piachi setzte sich nieder und antwor-

Matulat Anna, Atratt Marie, Reinert Hedwig.

Tast jedes deutsche Haus hatte an diesem Sonntag Besuch. Auch der Wilkowschkyer Bäcker backte nicht ohne Grund einige Körbe Semmel mehr als sonst; denn noch am späten Nachmittag sah man in der Stadt Kirchenbesucher aus weiter Entfernung weilen. Und als man sich dann am Abend nach Hause begeben hatte, da begannen überall die häuslichen Feste im trauten Familienkreise. Die einen freuten sich über die Einsegnung ihres Ältesten, die anderen über die Taufe ihres Jüngsten.

Jedes Haus hatte seine Freude. So bringt Jahr für Jahr der 2. Juli-Sonntag dem Wilkowschkyer Kirchenbesucher die schönsten Erinnerungen.

Gefährlicher Kampf

Ein wildgewodener Stier hat kürzlich vier Stunden lang die dänische Stadt Aalborg in Aufregung gehalten. Beim Entladen eines Viehdampfers riß sich ein Stier los und fiel zuerst ein Auto an. Der Schofför ließ seinen Wagen im Stich und floh. Unmittelbar daraus überfiel das Tier einen Eisenbahnbeamten, der ebenfalls das Weite suchte. Ein Mann, der grade spazieren ging, wurde von dem Tier auf die Hörner genommen und über ein Hausgitter geworfen. Endlich wurde die Polizei alarmiert. Ebenso wurde das Rettungskommando gerufen, das mit einem großen Lastauto erschien, das unglücklicherweise rot angestrichen war. Auch dieses wurde von dem Stier angegriffen und stark beschädigt. Schließlich gelang es einem Aalborg, der einst in Südamerika Cowboy gewesen war, mit einem Lasso das Tier einzufangen.

Das Skelet

Kürzlich kehrte ein Gelehrter von einer wissenschaftlichen Reise in seine Heimatstadt Basel zurück. Zwischen seinem Gepäck befand sich auch ein menschliches Skelett. Bei der Zollrevision wurde der Forscher auf Herz und Nieren geprüft — alles lief man aber unbeanstandet, nur dieses Skelett machte dem Auge des Gesetzes schweres Kopferbrechen. Niemand war dieser „Artikel“ in den Listen verzeichnet. Der Vorgesetzte mußte geholt werden, und nun wurde mit vereinten Kräften nachgedacht. Endlich — die Menge staute sich bereits an der Schranke — ließ man den armen Mann zielen. Man hatte — um die Sache aus der Welt zu schaffen — das Skelett deklariert als „schon getragener Gegenstand“ — und der unterliegt bekanntlich keiner Zolllpflicht!

Einbrecher...

Von Erik Zeterström.
In der Nacht erwachte die Gattin eines Direktors von einem Geräusch. Sie richtete sich im Bett auf und horchte. Sie hörte deutlich, daß etwas vorging. Es war ihr, als wenn sie Stimmen hörte.

Sofort schaltete sie die Lampe auf dem Nachttisch ein, glitt leise aus dem Bett und schlüpfte in Morgenrock und Pantoffel hinein. Dann ging sie vorsichtig durchs Zimmer nach der Tür zum Salon und öffnete sie. Im Salon blieb sie stehen, um zu horchen.

Jawohl, jetzt konnte sie die Stimmen ganz deutlich hören. Sie kamen aus dem Herrenzimmer. Diebstahlspäher! Und Max war noch nicht nach Hause gekommen! Sie stand wie versteinert. Jetzt hörte sie, wovon sie sprachen. Es handelte sich darum, den Geldschrank zu öffnen! Sie hörte:

„Nach links drehen! So ist es gut!“
„Dann war es einen Augenblick still. Dann kamen dieselben Stimmen wieder: „Zweimal! Nein, noch mal von vorn! Ganz ruhig...“

Tausend Pläne durchkreuzten den Kopf der Gattin des Direktors. Sollte sie das Ueberfallkommando alarmieren? Sollte sie die Tür aufmachen und sie überraschen? Nein, dazu wäre es besser, wenn man seinen Revolver in der Hand hätte. Während sie überlegte, fuhr die Stimme da drin leise fort:

„Jetzt nach rechts! Zweimal!“
Die Gattin des Direktors faltete Mut. Sie ging resolut bis an die Tür, machte sie auf und trat ein.

Im Herrenzimmer stand ihr Mann und ein wildfremder Herr.

„Das ist Herr Alvarez aus Argentinien“, sagte der Direktor, „meine Frau! Herr Alvarez ist Tanzlehrer unten im „Café Purpurfason“, und ich habe ihn gebeten, mir doch ein bißchen Charleston für unsere Gesellschaft morgen beizubringen.“
Aus dem Schwedischen von Age Avenström und Elisabeth Trettel.

Ein Dorf auf einer unterirdischen Höhle

Die Einwohner des Dorfes Sinokur in Frankreich hörten ab und zu aus der Tiefe ein Donnern, Pfeifen und Weheufe. Sie dachten daß hier die bösen Geister ihr Spiel mit ihnen haben. Nur der Ortsparson ließ sich nicht einschüchtern und versuchte den Ursachen dieser unverständlichen Vorgänge auf wissenschaftlichem Wege näher zu kommen. Mit Hilfe einiger Gelehrten konnte er nach vorgenommenen Bohrungen feststellen, daß unter dem Dorfe sich eine Leere befindet, deren Gase die Ursache dieser schreckenerregenden Töne waren.

Die Erforschung dieser Ursachen hat die Leute zum Teil beruhigt, doch jetzt befürchten sie, daß eines schönen Tages das ganze Dorf in diesen leeren Raum abstürzen könnte.

Alte Kalendergeschichten

Ein Bauer wurde von seinem Verwalter in die Stadt geschickt, um Bücher zu kaufen. Als er dem Buchhändler das Verzeichnis überreichte, bemerkte dieser, daß dieselben Büchertitel auf beiden Seiten des Blattes aufgeschrieben seien. „Ja schauns ihr Gnaden“, erwiderte der Bauer: „das hab halter i thun, i hab mir die Bücher von meinem Buben auf der andern Seite aufschreiben lassen, damit ichs noch a mal hab, wenn ichs verlieren sollt.“

1835

Als der Licential Wittenberg in Hamburg sich einmal einen Rausch getrunken hatte und bei Eppendorf unweit Hamburg in einen Graben gefallen war, verfertigte Sekretär Dreyer auf diesen Vorfall folgendes Sinngeicht:

Universitäten-Geographie.
Wo liegt Leipzig? — In Meilen.
Wo liegt Königsberg? — In Preußen.
Wo liegt Tübingen? — In Schwaben.
Wo liegt Wittenberg? — Bei Eppendorf im Graben.

(Fortsetzung folgt)